Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zur Nachhilfe nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Preis einer kurzspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 30 Pfg.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge bar oder unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfg.

Aufbewahrung von Pelz- u. Stoffsachen
im „Magazin zum Pfau",
des
Robert Gaideczka,
Kürschner, Schlußergasse.
Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden. — Billige Preise. — Auf Wunsch unentgeltliche Abholung aus dem Hause. — Reparaturen werden prompt ausgeführt. — Um einen Laden von dem meiner Nachbarn zu unterscheiden, habe ich in meinem Schaufenster einen Pfau aufgestellt.

I. Filiale: Zwingerstr. 8.
Die Kinderwagen-Fabrik
von
G. E. Höfgen
befindet sich jetzt in dem neu erbauten Grundstück
Königsbrückerstrasse 75.
II. Filiale: Moritz-Allee 4.

Selbstthätige
Wasserförderungsanlagen
für Staatsbauten mit nachweislich bestem Erfolge angewendet. Für kleinere Städte, Landgemeinden, einzelne Güter, Landhäuser, Fabriken etc. liefere ich (unter Garantie) selbstthätig arbeitende Wassermotore zum Fördern von Wasser auf jede beliebige Höhe und Entfernung. — Leistungsfähigkeit 1000 bis 100,000 Liter pro Tag. **Merkel jun.**, Dresden.

Nachttelegramme. Paris. In Thunis trafen Kisten mit Gewehren und Revolvern von Italien ein, welche sofort vertheilt wurden.

Athen. Der Kriegsminister Mauro Michalis demittirte infolge der Antwort an die Mächte. Sein Nachfolger ist Oberstlieutenant Waltinos.

Nr. 113. Witterung vom 22. April: Barometer noch Cöln Bielefeld, Wolfsruhe 15,1888. 6 U. 754 Mill., seit gestern 1 Mill. gestiegen. Thermometer n. Reaum.: 7½° W., wärmer. Temp. 2° C., höchste Temp. 13½° C. West-Wind, wolkig.

Aussichten für den 23. April: Bewölkung, veränderlich, etwas wärmer, meist trocken.

Sonnabend, 23. April.

Politisches.

Dem König Heil! Dieser Wiederklang aufrichtiger, treuer Sachsenherzen bricht sich heute tausendstimmig Bahn beim Beginn des vierundfünfzigsten Lebensjahres Sr. Majestät unseres Königs und Herrn. Gewiß finden wir auch in den Herzen unserer zahlreichen Leser ausnahmslos ein Echo, wenn wir am heutigen Ehren- und Geburtstage dem geliebten Landesvater ohne großes Wortgeklingel die aufrichtigsten Glückwünsche darbringen und den ewigen Baumeister aller Welten anflehen, er möge Se. Majestät unserem König Albert ein gleiches Ziel der Lebensjahre erreichen lassen, wie Se. Maj. Kaiser Wilhelm!

Die tunesische Aktion der Franzosen sollte vorgestern beginnen und zunächst würde also der Telegraph melden, wo und wie die Franzosen und gegen wen sie vorgehen. Die Streitkräfte — meist von Marseille und Toulon nach Bona in Algier, nächst der Westgrenze von Tunis, dirigirt, übersteigen 20,000 Mann nicht. Größere Kolonnen wird man überhaupt wenig verwenden können, da man nicht einer Ueberzahl Gegner entgegenzutreten haben wird, sondern ein äußerst schwieriges Gebirgsterrain unter mühseligsten Verpflegsbedingungen für die Truppen vorfindet. Zwei Punkte für die Offensive sind gegeben: Entweder die Franzosen suchen von Bona-Algerien aus das Medjerdathal, unfern dessen der französische Oberst vom Genie, Flatters, der dort Vermessungen leiten sollte, ermordet worden ist, zu erreichen, und diese Expedition würde den Krumirs direkt auf den Leib rücken; oder aber, man beginnt den Krieg nicht mit den Gebirgshorden, sondern mit den regulären Truppen des Bey, und dann würde eine Landung auf tunesischem Gebiet, mit einem raschen Vorstoß gegen die vom Meere einige Meilen entfernte Hauptstadt Tunis, sich empfehlen. Natürlich bewahrt das französische Kriegsministerium über seine Absichten das tiefste Schweigen. Deutschland ist bei der Affaire nicht ganz so wenig betheiligt, als man glauben mag. Leider zwar ist Deutschlands Schiffsflagge im Mittelmeere nur sehr sporadisch vertreten. Im Suezkanal läuft unter 100 Schiffen nur 0,01 unter deutscher Flagge. Der Verkehr durch den Suezkanal ist fast ganz in den Händen der englischen Flagge; 1501 englische Schiffe mit einem Gehalt von 3½ Mill. Tons haben denselben im Jahre 1880 passirt. Deutschland steht mit 38 Schiffen und 52,000 Tons erst in siebenter Reihe hinter den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn und Spanien und was am bedenklichsten ist, der Verkehr der deutschen Flagge ist seit mehreren Jahren im Rückgange begriffen, während der Schiffsverkehr der anderen Länder von Jahr zu Jahr zunimmt. Das Bestreben deutscherseits, Handelsverbindungen mit Tunis anzuknüpfen, macht sich aber sehr deutlich bemerkbar. So ist im Jahre 1880 eine große Anzahl deutscher Firmen neuerdings mit Firmen in Tunis in Verbindung getreten. Tunis ist, was industrielle Erzeugnisse betrifft, arm und daher genöthigt, dieselben aus dem Auslande zu beziehen. Erfreulicher Weise fällt davon ein großer Theil auf Deutschland. Deutsche Tuche und andere Manufakturen haben fremdländische Fabrikate derselben Kategorien verdrängt. Es macht sich indeß bei diesen Verbindungen der Mangel einer direkten Dampfschiffverbindung zwischen Deutschland und der tunesischen Küste fühlbar und ist es bis jetzt nur gelungen, die Versprechungen einiger Hamburger und Bremer Rheder zu einem Versuche zu erlangen. Präponderirt in dem von Natur reichen Tunis künftig Frankreich, so sieht es um den Aufschwung unseres, auch von Sachsen aus betriebenen, Seeweg-Exportes in die Mittelmeerstaaten nicht günstig aus. Wohl aber bringt uns die Gotthardbahn jenen Ländern um ein Bedeutendes näher und auf diesen Verkehrsweg muß unsere Industrie bei Zeiten ihr Augenmerk richten. So lange die deutsche Kultur existirt, ging die Handelsbewegung vom Süden zum Norden über die Alpen, Augsburg, Nürnberg, Köln, Holland; oder über Leipzig nach Hamburg und Skandinavien. Die Gotthardbahn stellt diese seit 50 Jahren umgangene Weltstraße wieder her. Je mehr die deutsche Politik diese Bahn fördert und mit Italien gute Beziehungen unterhält, je mehr vermag die Industrie Sachsens, Schlesiens und Westfalens am Mittelmeer den Plänen der Franzosen die Spitze zu bieten. Und wenn Frankreich, das diese Sachlage sehr wohl erkannt hat, sich noch so sehr beeilt, den Simplon zu durchbohren, um mit dem Gotthard concurriren zu können, so stehen doch Jahre dahin, bis eine Weiterführung der Genf-Brieger Bahn über und durch den Simplon fertig wird und so direkt wie Augsburg-Gotthard-Mailand, also aus dem Centrum Mitteleuropas nach dem Mittelmeer, ist sie nie herstellbar. Wie hitzig die Franzosen, nächst ihren Plänen mit Tunis, die Handelswege Deutschlands beurtheilen, zeigte die Pariser Börse am 20. April, wo wegen Gerüchten der Simplondurchbohrungsgegner mit 50 Millionen Francs französischer Subvention, die Schweizer (anschließende) Westbahn um 23 Procent in die Höhe stieg.

Die Gerüchte über die Einführung einer Repräsentativ-Verfassung in Rußland gewinnen nach heute vorliegenden Nachrichten sehr an Wahrscheinlichkeit, es scheint nunmehr die Frage definitiv zu Gunsten einer Konstitution entschieden zu sein. Zunächst liegt eine Mittheilung aus Petersburg vom 8. April vor, daß das System Loris Melikow vollständig gesiegt habe und die einleitenden Schritte für Einführung des Repräsentativ-Systems in allernächster Zeit erfolgen werden. Welcher Art diese Verfassung, soll sich demnächst zeigen. Die russischen Blätter, die davon Erwähnung thun, sind nicht unterdrückt worden. Wohl aber wurde in Berlin der „B.-C." konfiszirt, der die abscheulich cynischen Ansichten der Pariser Kommunisten über die Berechtigung des Fürstenmordes in Rußland und überall abdruckte. Minder ekelhaft, aber psychologisch hochinteressant sind die biographischen Notizen des Intransigenten über die eben hingerichtete Perowska.

Danach ist (oder war) Sophie Perowska die Tochter des Generals gleichen Namens, früheren Ministers und gegenwärtigen Senators, eine der ersten ihres Geschlechts, welche ihre Energie und Intelligenz der neuen Partei widmete, die dem Zaren Alexander II. so viele schlaflose Nächte bereitete; 12 Jahre zählte sie, als die Partei sich bildete, mit 16 Jahren schloß sie sich ihr an und hat ihr seit jener Zeit mit nie erlahmender Thatkraft gedient. Vor einigen Jahren, zur Zeit des Prozesses der 193, war sie zur Deportation verurtheilt worden, nachdem sie zwei Jahre in Untersuchungshaft zugebracht hatte. Zwei Gendarmen transportirten sie in eine der elendesten Städte des nördlichen Rußland. Es herrschte eine grimmige Kälte, 30 Grad Reaumur unter Null, und eine meterhohe Schneedecke hüllte die Erde ein. Mitten in einem finstern Walde angelangt, 100 Kilometer von jeder menschlichen Wohnung entfernt, machten die Reisenden in einer Hütte Halt, um dort zu übernachten. Sophie Perowska trank Thee und bot auch ihren Wächtern eine Tasse davon an. Diese, welche die Mühseligkeiten der langen Reise und der erlittene Hunger und Durst gegen den Geschmack des ihnen angebotenen Gebräus, in welches ihre Gefangene eine Dosis Opium hatte mischen können, abgestumpft hatten, tranken ohne Mißtrauen. Sie ließen sich an der Seite ihrer Gefangenen nieder und belauerten jede ihrer Bewegungen; bald aber sank einer nach dem andern auf seinen Stuhl zurück und Beide waren binnen Kurzem fest entschlummert. In dem Zimmer, wo die Polizeischergen unfreiwillig die Süßigkeiten eines tiefen Schlafes genossen, kleidete sich Sophie Perowska hastig in ein Bauerngewand, welches sie unbemerkt bei sich geführt hatte und nach vieler Mühe gelang es ihr, die Doppelfenster einzuschlagen und zu entfliehen. Als die Gendarmen erwachten, machten sie sich natürlich sofort an die Verfolgung, doch vergebens, ihre junge Gefangene war bald wieder mit ihren Freunden in Petersburg vereinigt, um, wenn möglich, mit noch brennenderem Eifer der Sache zu dienen, für welche sie soeben eine schreckliche Verurtheilung erfahren hatte. Man sah sie nun — oft als Mann verkleidet — die Dörfer durcheilen, um unter den Bauern für die sozialistischen Ideen zu werben. Dem Laufe der Wolga folgend, legte sie Tausende von Kilometern zurück, ohne sich je durch entgegenstehende Hindernisse aufhalten zu lassen. Sie trotzte dem Wetter, dem Hunger, ja selbst Krankheiten konnten nie die Herrschaft über ihre gewaltige Energie erlangen. Bei der Moskauer Affaire galt sie als die Frau Hartmann's und die Nachbarn ihres Hauses schöpften keinen Augenblick Verdacht. Sie stieg in das obere Stockwerk, um die Wache zu beziehen, im Falle der Gefahr Nachricht zu geben und die Besucher, an welchen es nicht fehlte, anzumelden; mittelst einer Glocke korrespondirte sie mit dem Gange, in welchem 6 oder 7 Männer ihre Gräben aufwarfen. Zur selben Zeit besorgte sie die Küche und mehr als ein Mal geschah es, daß sie mehr als zwei Tage und zwei Nächte kein Auge schloß, damit beschäftigt, die großen Ledercylinder mit Dynamit zu füllen, die Drähte der galvanischen Batterie zu legen oder die Erdhaufen aus dem Innern des Ganges in den Hof zu schaffen. Das geschah in den finsteren Nächten des Oktober. Ungeheuer waren die Schwierigkeiten, welche diese Mineure zu überwinden hatten, um ihr gefahrvolles Werk zu Ende zu führen. Gezwungen, platt auf dem Bauche liegend, zu arbeiten, ohne Luft, eingehüllt in erstickenden Qualm, später in eisigem Wasser stehend, erlag mehr als Einer der Kälte und den Anstrengungen. Eine Woche vor der Explosion riß ein Wolkenbruch die nicht gepflasterte Straße auf, unter welcher der Gang geführt war. Die Oeffnung hatte einen Meter im Durchmesser. Die Mine war überschwemmt; es war drei Uhr Nachts. Sobald der Tag anbrach, war, wenn man sich nicht beeilte, Alles verloren. Ohne eine Minute Zeit zu verlieren, machten sich Alle, Sophie Perowska an der Spitze, daran, das Loch wieder auszufüllen. Man brauchte fünf Kubikmeter Erde, um die Verwüstungen zu repariren. Um 6 Uhr war keine Spur mehr zu sehen. Sophie Perowska verließ als die Letzte das Haus, als der Zug unversehrt der Gefahr entronnen war. — Die Perowska war von kleinem Wuchs und bemerkenswerther Schönheit; sie zählte damals 26 Jahre, erschien aber nicht älter als 15 Jahre. Wird ihr schrecklicher Tod andere Nachfolgerinnen abschrecken?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 22. April.

Berlin. Das Befinden des Kaisers ist zwar in fortdauernder Besserung begriffen, doch haben die sonst regelmäßigen Spazierfahrten des rauhen Wetters wegen noch nicht wieder aufgenommen werden können. (Der Kaiser litt an Erkältung, verbunden mit starker Heiserkeit.) — Der Bundesrath berieth heute die weitere Ausprägung von Einmarkstücken. — Die Meldungen von der Rückberufung Lebokowski's und der Resignation des Fürstbischofs von Breslau, Dr. Förster, werden von ultramontanen Blättern als Erfindungen bezeichnet.

Wien. Derwisch-Pascha stieß bei Uesky auf 15,000 Albanesen; diese wurden zwar nach blutigem, einen halben Tag dauernden Kampfe geschlagen, doch erbat sich Derwisch-Pascha in Konstantinopel Verstärkungen.

Paris. Die Insel Tabarka ist besetzt worden. Große Besorgniß erregen zahlreiche Desertionen muhamedanischer Soldaten der algerischen Tirailleurs zu den Krumirs. Von Absendung einer Flotte nach Tunis ist vorläufig Abstand genommen worden, doch wird Alles bereit gehalten, um einschreiten zu können, wenn Personen und französisches Eigenthum in Tunis gefährdet erscheinen.

Berliner Börse. Die leitenden Spekulationspapiere wurden durch Realisationen, den nahen Ultimo, sowie die aus Wien und Paris gemeldete Geldknappheit etwas gedrückt. Dagegen waren österreichische Bahnen und fremde Renten entschieden fest, zum Theil höher. Das Geschäft war umfangreich. Creditactien, sehr belebt, setzten 4 Mark unter gestern ein, erreichten später den gestrigen Stand, schlossen aber 2 Mk. schlechter. Lombarden blieben 1½ Mk. schlechter, Franzosen unverändert. Deutsche Bahnen still, von österreichischen namentlich Buschtiehrader procentweise höher. Prioritäten fest. Deutsche Fonds gut behauptet; fremde anlangend, so zeigte sich besonders für russische Anleihen lebhaftes Interesse (1880er + ¾ Procent). Banken ruhig, wenig verändert, niedriger Disconto-Gesellschaft, Leipziger Credit ꝛc., etwas höher Deutsche, Dresdner, Chemnitzer Bankverein. Bergwerke schwach; Laura verloren 1½ Procent. Industrien ziemlich behauptet. Hartmann und Fritzer etwas gewichen. Erstmalig gehandelt Hamburger Straßenbahn, die zu 125 (10 Proc. über Emissionscours) gekauft blieben.

Lokales und Sächsisches.

— Der Rechtsanwalt beim Reichsgericht zu Leipzig, Justizrath Dr. Bohlmann, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens.

— Die große Parade auf dem Alaunplatz, die bisher an jedem Geburtstage Sr. Maj. des Königs abgehalten wurde, fällt heute weg; es finden nur einzelne Regimentsparaden statt. Die Zusammenziehung der neuen Regimenter macht momentan die Hauptparade unmöglich.

— Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs hat die Sächsische Invalidenstiftung wie alljährlich, so auch heute wieder 1515 Mk. in 101 Unterstützungen à 15 Mk. an bedürftige und würdige alte Soldaten, von denen 56 über 70 Jahre alt sind, vertheilt. Diese unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs stehende, höchst segensreiche Stiftung verausgabte im Laufe des Jahres 1880, dem 17. ihres Bestehens, an zeitweilig wiederkehrenden, sowie an lebenslänglichen Unterstützungen die Summe von 4224 Mk., theils Zinsen des jährlich wachsenden Stiftungs-Kapitals, theils Beiträge der meisten sächsischen Militärvereine und einzelner gütiger Geber.

— Der „Augsb. Allg. Ztg." schreibt man aus Sachsen: Bekanntlich hatte die königlich sächsische Staatsregierung im Bundesrathe mehrere Anträge gestellt, welche Abänderungen der Gewerbe-Ordnung als wünschenswerth bezeichneten. Der wichtigste dieser Anträge betraf die Einführung von Arbeitsbüchern für die Gewerbegehilfen, und dieser Antrag hat bei der Mehrzahl des Bundesrathes, wie soeben gemeldet wird, nicht Gnade gefunden. Dies ist im allgemeinen Interesse tief zu beklagen. Wenn die Berliner Fortschrittspresse in der gewünschten zwangsweisen Wiedereinführung der Arbeitsbücher nur eine „reaktionäre Reform" erblicken konnte und wollte, so konnte ein so hingeworfenes Urtheil nicht überraschen, daß aber im Bundesrathe eine so starke Abneigung gegen den Vorschlag sich kundgeben konnte, mußte überraschen. Die Wiedereinführung der Arbeitsbücher ist eines der ernstesten Verlangen der Handwerker selbst. Abgesehen von den bezüglichen Kundgebungen einzelner Gewerbe- und anderer Vereine, hat noch neulich die Delegirten-Konferenz der sächsischen Gewerbekammern in Dresden mit Einstimmigkeit nach jener Maßregel als einer dringend nothwendigen verlangt; die Leipziger Gewerbekammer hat schon seit Jahren dasselbe Verlangen ausgesprochen; einzelne gewerbliche Verbände, Innungen ꝛc. haben auf eigene Faust die Arbeitsbücher wieder eingeführt. Die Vortheile der letzteren liegen ja auch auf der Hand.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug im März 555,313 Mark. Davon wurden vereinnahmt im Ober-Post-Directions-Bezirk Dresden 10,889, im Bezirk Leipzig 31,470 Mark. Die gesammte Jahreseinnahme (vom 1. April 1880 bis Ende März d. J.) beziffert sich auf 6,465,429 Mk., wovon 133,032 Mk. im Dresdner, 379,249 Mk. im Leipziger Bezirk eingenommen wurden.

— Die nunmehr beendete Einschätzung zur Einkommensteuer hat folgende Ergebnisse geliefert: Die Gesammtsumme der durch die Kataster nachgewiesenen Normalsteuersätze beträgt im laufenden Jahre

12,763,012 M. 25 Pf., gegen
12,116,448 M. 75 Pf. im Jahre 1880, also
646,563 M. 50 Pf. mehr als im vorigen Jahre.

Zur Gesammtsumme der diesjährigen Normalsteuersätze tragen bei die Steuerkreise

I. Dresden	4,132,297 M. 75 Pf.,	173,750 M. — Pf.	mehr als 1880,
II. Leipzig	4,137,858 „ 50 „	190,057 „ 50 „	mehr als 1880,
III. Zwickau	3,535,367 „ 75 „	255,642 „ 25 „	mehr als 1880,
IV. Bautzen	957,488 „ 25 „	27,113 „ 75 „	mehr als 1880.

Wird der nach 50 Procent des ganzen Jahresbetrags zu erhebende Zuschlag mit in Betracht gezogen, so berechnet sich das nach den Katastern für das Jahr 1881 zu erwartende Soll-Einkommen auf 19,144,518 M. 37 Pf., und es ergiebt sich mithin gegenüber dem im Staatshaushalts-Etat für die Finanzperiode 1880/81 auf 18,000,000 M. veranschlagten Soll-Einkommen ein Mehr von 1,144,518 M. 37 Pf.

— Für das Kinderfest, welches nächsten Montag Nachmittag für die Schüler der 2. und 7. Bürgerschule auf dem Bergkeller und für diejenigen der 2. und 16. Bezirksschule auf dem Feldschlößchen zur Feier der Einweihung der zwei neuen Schulhäuser an der Ammonstraße stattfinden soll, sind zwar die von den Eltern der Bürgerschulkinder gespendeten Beiträge völlig genügend, um die unvermeidlichen Kosten zu decken; doch konnten die Eltern der Bezirksschulkinder trotz des redlichsten Willens nicht alle soviel beitragen, daß auch den letztgenannten Dasselbe geboten werden könnte, als den ersteren. Sicherlich wird es nicht an Kinderfreunden fehlen, welche das hierzu noch Fehlende durch Beiträge in beliebiger Höhe, die an den bekannten Stellen dankbarst angenommen werden, den Kindern ihrer unbemittelten Mitbürger zum Opfer bringen werden.

— Gestern Vormittag durcheilte die Stadt eine Todesnachricht, die glücklicher Weise eine grundlose war. Es hieß, der weithbekannte und überall geschätzte und geachtete Director des hiesigen Zoologischen Gartens, Herr Albin Schöpff, dessen Name mit Allem, was wir an unserem schönen Zoologischen Garten schätzen und bewundern, unzertrennlich verknüpft ist, sei gestorben. Nach sofort eingeholter Erkundigung ward uns die erfreuliche Mittheilung, daß Herr Schöpff, der allerdings durch ein rasch zum Ausbruch gekommenes Nierenleiden, welches eine Operation nöthig machte, vorgestern Abend dicht am Rand des Todes sich befand, bereits auf dem Wege der Besserung war. Sein Zustand war auch von dem Arzt schon als ein hoffnungsloser betrachtet worden. Hoffentlich begrüßt man den verdienten, liebenswürdigen Director bald wieder im Garten, durch das ebenerwähnte und glücklich beseitigte düstere Gerücht erst recht gefeit für ein langes Leben. Seit dem Tage der Beerdigung seines Freundes, des Kaufmannes Künzel, kränkelte er an einer Erkältung; zum Liegen ist er erst seit 4 oder 5 Tagen gekommen.

— Heute Nachmittag 4 Uhr kann man in Blasewitz einen Stapellauf erleben. Das umgebaute Dampfschiff „Meißen" wird von der Werft aus in die Elbe gelassen. Nächster Tage soll die bereits im Jahre 1857 von Penn u. Son in Greenwich gebaute Maschine neu reparirt vom Maschinenmeister Steallich sammt Kessel ꝛc. eingesetzt werden. Den Dienst wird dieser „zweistöckige Dampfer" im nächsten Monat antreten. Mit dem alten zerschlagenen Schiff „Meißen", welches im September 1880 außer Dienst gestellt wurde, ist 23 Jahre lang gefahren worden.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die in Zürich erschienene Broschüre: „Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik", herausgegeben von Dr. Ludwig Richter, und „Die Entwickelung der sozial-revolutionären Bewegung in Rußland" von P. Axelrod, verboten worden.

— Der seiner Zeit um eine Stunde später gelegte Lokalzug, welcher gegenwärtig um 10 Uhr 5 Min. Abends vom Böhmischen Bahnhofe nach Pirna verkehrt, wird dem Vernehmen nach mit Beginn des Sommerfahrplanes (15. Mai) auf die frühere Abfahrtszeit zurückverlegt werden. Gegenüber den Wünschen, welche die Spätverlegung erstrebten, hat die Erfahrung doch bewiesen, daß an der frühern Abfahrtszeit noch ein größeres Interesse besteht, als an der späteren. Für diejenigen sehr zahlreichen Passagiere nach Niedersedlitz, Mügeln und weiterhin, die weiter ab von der Bahn wohnen, mag es wohl dringend erwünscht sein, in der Mitte zwischen den um 7 Uhr und 11½ Uhr verkehrenden Personenzügen eine Fahrgelegenheit zu haben, mit welcher sie nicht zu spät nach Hause kommen, und da den Interessen der aus den Theatern ꝛc. Heimkehrenden durch den um 11½ Uhr